Straßenverzeichnis München - Obere Au

Ackerstraße

Erstnennung: *1861

Führte früher in das östlich der Au liegende Ackerland.

Stadt MÃ¼nchen:

Auerfeldstraße

Erstnennung: *1865

Aurbacherstraße

Erstnennung: *1898

Ludwig Aurbacher (* 26. August 1784 in Türkheim, Schwaben; ? 25. Mai 1847 in München) war ein deutscher Schriftsteller.

Der Sohn eines Nagelschmieds besuchte die Schule in Landsberg am Lech und wollte anschließend eine geistliche Laufbahn einschlagen. 1793 war er Chorknabe in Dießen am Ammersee. Weitere Stationen waren das Benediktinerseminar in München (1795/96) und das Kloster Ottobeuren, in das er nach dem Gymnasialabschluss 1801 als Novize eintrat. Nach der Säkularisation von Ottobeuren lebte er kurz im Kloster Wiblingen, doch verließ er 1803 auch aus gesundheitlichen Gründen den Orden. Nach einer Zeit als Hofmeister beim Stiftskanzler von Weckbecker in Ottobeuren (1804?1808) fand er seine Lebensstellung als Lehrer: Von 1809 bis 1834 unterrichtete er als Professor für deutschen Stil und Ästhetik am Kadettenkorps in München.

Sein bekanntestes Werk ist die zweibändige Sammlung von im Volkston verfassten Erzählungen, die 1827?1829 zunächst anonym unter dem Titel Ein Volksbüchlein erschien. Vor allem die dort enthaltenen Geschichten von den Sieben Schwaben wurden populär.

xxxWikipedia:

Barnabasstraße

Erstnennung: *1956

Valentin Stephan Still (getauft 15. Februar 1750 in Fischbach, heute Nittenau; ? 1795 in Au, heute München) war Braumeister der Paulaner in München.
Der auch als Bruder Barnabas bekannte Valentin Stephan Still wurde als Sohn des Brauers Georg Still in Fischbach bei Nittenau in der Oberpfalz geboren. Im Alter von 23 Jahren trat er als Laienbruder in das Amberger Kloster des Paulanerordens ein.[1] Ein Jahr später bereits, im Jahr 1774, wurde Frater Barnabas als Braumeister

des Klosters Neudeck berufen. Das Kloster lag am Fuße des Nockherbergs in dem damals 1.500 Einwohner zählenden Au bei München. Das Kloster durfte zunächst nur zum privaten Gebrauch, zur eigenen ?hausnotdurft?, Bier brauen, um die kärgliche Ernährung der Mönche aufzubessern. Eine Ausschankgenehmigung bekam das Kloster in der Zeit des Braumeisters Barnabas am 26. Februar 1780 durch den Kurfürsten Karl Theodor, der regelmäßig am 2. April zur Eröffnung des Ausschankes des ?Heilig-Vaterbieres?, später Salvator genannt, mit seinem ganzen Hofstaat nach Neudeck zog und dort von Frater Barnabas die erste Maß kredenzt bekam. Das Ansehen des Fraters Barnabas war groß. Aus einer Erschließung des Geheimen Rats vom 10. Februar 1781, die der Kurfürst Karl Theodor eigenhändig unterzeichnet hat, geht hervor, dem Frater Barnabas solle, ?wenn anders keine erheblichen Bedenken vorwalten, die Bräustelle wieder übertragen werden?.
Von 1992 bis 2010 (mit Ausnahme von 2007) schlüpften die Hauptredner (namentlich Max Grießer 1992?96, Erich Hallhuber 1997?98, Gerd Fischer 1999?2002, Bruno Jonas 2004?06 und Michael Lerchenberg 2008?10[3]) bei der Eröffnung der Starkbierzeit auf dem Nockherberg beim Politiker-Derblecken, einer satirischen Fastenpredigt, in die Rolle des Bruders Barnabas und überreichten dem Landesvater nach altem Brauch mit den Worten ?Salve pater patriae! Bibas, princeps optime!? (Sei gegrüßt, Vater des Vaterlands! Trinke, bester Fürst!) die erste Maß Salvator.

xxxWikipedia:

Carl-Amery-Platz

Erstnennung: *2018

Carl Amery (Pseudonym von Christian Anton Mayer; * 9. April 1922 in München; ? 24. Mai 2005 ebenda) war ein deutscher Schriftsteller und Umweltaktivist.

Er war Mitglied der Gruppe 47, 1976/77 Vorsitzender im Verband deutscher Schriftsteller (VS) und von 1989 bis 1991 Präsident im PEN-Zentrum Deutschland. Von 1967 bis 1974 war Amery Mitglied der SPD, nachdem er zuvor der GVP angehört hatte. Später war Amery Gründungsmitglied der Partei Die Grünen beim Bundeskongress der Grünen in Karlsruhe am 13. Januar 1980 und Schirmherr der Wasserallianz München. Als Initiator und Mitbegründer war Amery von 1980 bis 1995 Präsident der E-F-Schumacher-Gesellschaft für Politische Ökologie (München).

xxxWikipedia:

Clementine-von-Braunmühl-Weg

Erstnennung: *2022

Clementine von Braunmühl (* 23. November 1833 in Babenhausen; ? 9. März 1918 in München) war eine deutsche Kunstlehrerin. Sie war die erste weibliche Dozentin an der Kunstgewerbeschule München.

Von Braunmühl schloss eine höhere Töchterschule mit 14 Jahren ab und nahm bereits als junges Mädchen Zeichenunterricht. 1861 zog sie mit ihrer Mutter nach München und besuchte dort die 1868 gegründete private Kunstschule für Mädchen. 1871 wurde sie an der Kunstgewerbeschule München aufgenommen, obwohl zu dieser Zeit eigentlich keine weiblichen Schüler zugelassen waren, und lernte bei Theodor Spiess (1846?1920). Unter anderem auf ihre Anregung hin wurden schließlich ab 1872 auch Mädchen zum Unterricht zugelassen. Direktor Hermann Dyck bat von Braunmühl persönlich, dort als Aufsichtsdame und Lehrerin zu arbeiten.

Ihre Anstellung als Zeichenlehrerin begann am 1. August 1872; von Braunmühl war längere Zeit die einzige weibliche Lehrkraft. Neben ihrer pädagogischen Tätigkeit erhielt sie verschiedene Aufträge für kunstgewerbliche

Entwürfe und für das Bayerische Nationalmuseum in München. Ab 1891 unterrichtete sie zusätzlich Methodik des Zeichenunterrichts. Ihre zu diesem Thema entwickelten Theorien blieben unveröffentlicht.

In den 1880er Jahren setzte von Braunmühl sich weiter für die weibliche Bildung ein. Sie war Mitbegründerin des Münchner Künstlerinnenvereins, an dessen Damenakademie sie lehrte. Sie schuf Kontakte zur Württembergischen Webschule in Laichingen, an der sich ihre Schülerinnen weiterbilden konnten. 1895 ging sie in den Ruhestand.

xxxWikipedia:

Drächslstraße

Erstnennung: *1883

Enzenspergerstraße

Erstnennung: *1914

Josef Enzensperger (auch Joseph Enzensperger; * 8. Februar 1873 in Rosenheim; ? 2. Februar 1903 auf den Kerguelen) war ein deutscher Meteorologe und Bergsteiger.

Nach seinem Schulbesuch konnte er mit einem Stipendium des Maximilianeums an der Universität München Jura studieren. Später wechselte er zur Naturwissenschaft mit dem Schwerpunkt Meteorologie. Im zum W.S. 1895/96 studierte er dort Mathematik und Physik und war Hospitant an der technischen Hochschule (heute Technische Universität) in München, wo er ab Mai 1896 in der allgemeinen Abteilung (Mathematik und Physik) studierte.

Neben seiner wissenschaftlichen Arbeit wurde Enzensperger durch seine zahlreichen Erstbesteigungen bekannt: z. B. 1892 der Öfelekopf (Wettersteingebirge) und 1894 die Kleine Halt im Kaisergebirge. 1892 war Enzensperger einer der Mitbegründer des Münchner Akademischen Alpenvereins.

Der Zugspitzgipfel um 1900 mit dem Münchener Haus und der ?Meteorologischen Hochstation?
Mit 27 Jahren überwinterte Enzensperger 1900 als erster Beobachter der meteorologischen Station auf der Zugspitze. Im darauffolgenden Jahr schloss er sich der Expedition von Erich von Drygalski in die Antarktis an. Im Rahmen dieser Expedition überwinterte er 1903 mit vier weiteren Forschern in einer wissenschaftlichen Station auf den Kerguelen in der Antarktis unabhängig von der Hauptexpedition. Bei der Überwinterung starb Josef Enzensperger am 2. Februar 1903 an der Vitaminmangelerkrankung Beriberi.

xxxWikipedia:

Franziskanerstraße

Erstnennung: *1897

Freudenbergerweg

Erstnennung: *1991

Gallmayerstraße

Erstnennung: *1898

Giesebrechtstraße

Erstnennung: *1908

Wilhelm Giesebrecht, ab 1865 von Giesebrecht (* 5. März 1814 in Berlin; ? 18. Dezember 1889 in München, vollständiger Name: Friedrich Wilhelm Benjamin Giesebrecht) war ein deutscher Historiker.

Als erste selbständige Arbeit erschien die Wiederherstellung der verlorenen, aber in einer großen Anzahl Stellen der übrigen mittelalterlichen Geschichtsschreiber bruchstückweise vorhandenen ?Jahrbücher des Klosters Altaich? (Annales Altahenses). Die Wiederauffindung der Altaicher Annalen im Jahre 1870 in dem Nachlass des Johannes Aventinus durch Freiherrn E. von Öfele bestätigte Giesebrechts Rekonstruktion.

Als Früchte eines längeren Aufenthalts in Italien erschienen die Abhandlung ?De litterarum studio apud Italos medii aevi? (Berlin 1845) und mehrere gründliche Aufsätze über die Echtheit und Glaubwürdigkeit der mittelalterlichen Lebensbeschreibungen der Päpste. Eine Übersetzung der fränkischen Geschichte des Bischofs Gregor von Tours lieferte er 1851. Ab 1855 wirkte Giesebrecht im Gelehrtenausschuss des Germanischen Nationalmuseums Nürnberg für das Fach: Kaiser- und Reichsgeschichte vom 10. bis 13. Jahrhundert.

Nach mehr als 20-jährigen Vorarbeiten schritt er an die Ausarbeitung seines Hauptwerkes, der ?Geschichte der deutschen Kaiserzeit? (Braunschweig 1855 ff), die mit dem 1880 erschienenen 5. Band bis zum Jahr 1164 gelangt war, während die zwei ersten Bände bereits die 5. Auflage erlebt hatten.

xxxWikipedia:

Hiendlmayrstraße

Erstnennung: *1901

Hochstraße

Erstnennung: *1857

Pöppelstraße

Erstnennung: *1878

Regerplatz

Erstnennung: *1899

Regerstraße

Erstnennung: *1899

Ruhestraße

Erstnennung: *1857

Schornstraße

Erstnennung: *1898

Karl Lambert Schorn (* 16. Oktober 1800[1] in Düsseldorf; ? 7. Oktober 1850 in München) war ein deutscher Historienmaler. Daneben wurde Schorn auch als Schachspieler bekannt.

Schorn war ein Neffe des Kunstschriftstellers Ludwig von Schorn (1793?1842). Er besuchte die Düsseldorfer Akademie, dann von 1824 bis 1827 zu Paris die Ateliers von Antoine-Jean Gros und Jean-Auguste-Dominique Ingres und kam mit Peter von Cornelius nach München, wo er sich bei einem zweiten Aufenthalt unter Heinrich Maria von Hess weiterbildete. Im Jahr 1832 begab er sich nach Berlin. Hier entstanden u. a. einige historische Genrebilder, darunter die abgebildeten Karten spielenden Wallensteiner. Nach einer Italien-Studienreise kehrte Schorn Anfang der 1840er Jahre nach München zurück. Den Höhepunkt seiner Laufbahn erreichte er, als ihn 1847 die dortige Akademie der Bildenden Künste zum Professor ernannte.

Zu seinen Hauptwerken zählen Pygmalion; Maria Stuart und Riccio; Karl V. im Kloster San Yuste; Papst Paul III., wie er sich das von Cranach gemalte Bildnis Luthers vorzeigen läßt; Cromwell, vor der Schlacht bei Dunbar seinen Generalen die Bibel auslegend; das Verhör der Wiedertäufer nach der Einnahme von Münster vor dem Bischof; und das unvollendet gebliebene, von König Ludwig I. für die Neue Pinakothek bestellte Monumentalgemälde Die Sintflut.

xxxWikipedia:

Sieboldstraße

Erstnennung: *1908

Carl Theodor Ernst von Siebold, häufig nur Carl von Siebold (* 16. Februar 1804 in Würzburg; ? 7. April 1885 in München) war ein deutscher Arzt und Zoologe.

Durch Vermittlung Alexander von Humboldts erhielt von Siebold 1840 einen Ruf als Professor für Zoologie, vergleichende Anatomie und Veterinärwissenschaft an die Friedrich-Alexander-Universität Erlangen. 1840 wurde er Mitglied der Leopoldina. 1845 wechselte er auf den Lehrstuhl für Zoologie und Physiologie der Albert-Ludwigs-Universität Freiburg, 1850 als Physiologie-Professor an die Schlesische Friedrich-Wilhelms-Universität Breslau. Er wurde 1853 Ordinarius für vergleichende Anatomie und Zoologie an der Ludwig-Maximilians-Universität München und erhielt im selben Jahr den Bayerischen Maximiliansorden für Wissenschaft und Kunst. 1850 wurde er in die Göttinger Akademie der Wissenschaften,[5] 1853 in die Bayerische Akademie der Wissenschaften, 1854 in die American Academy of Arts and Sciences und 1855 in die Russische Akademie der Wissenschaften in Sankt Petersburg gewählt.

Neben seiner universitären Tätigkeit war Siebold auch Leiter der zoologisch-anatomischen Sammlungen in München, der heutigen Zoologischen Staatssammlung München (ZSM). In seiner zoologischen Forschung beschäftigte sich Siebold vor allem mit den heimischen Süßwasserfischen. So hat Siebold den Streber (Zingel streber), einen strömungsliebenden Donaubarsch, in seinem Buch ?Süßwasserfische Mitteleuropas? 1863 wissenschaftlich beschrieben. Für die Arbeit an seinem Buch legte Siebold eine umfangreiche Sammlung heimischer Fische an. Unter seiner Leitung entwickelten sich die zoologisch-anatomischen Sammlungen von einem ?Naturalienkabinett? hin zu einer wissenschaftlichen Forschungssammlung. Durch seine eigene Forschungsarbeit wurde vor allem die Fischsammlung substanziell vergrößert. Neben einer umfangreichen Sammlung an Fischskeletten baute Siebold eine Sammlung anatomischer Fischpräparate auf, die er für seine Universitätsvorlesungen nutzte.

xxxWikipedia:

Simon-Knoll-Platz

Erstnennung: *1928

Simon Knoll, Geistl. Rat, Stadtpfarrer bei Maria Hilf. geb.14.12.1828, gest.26.12.1907 zu Mu?nchen.

Stadt MÃ¼nchen:

St.-Wolfgangs-Platz

Erstnennung: *1919

Wolfgang von Regensburg (* um 924 in Schwaben bei Reutlingen, wahrscheinlich Pfullingen; ? 31. Oktober 994 in Pupping, Oberösterreich) war geistlicher Lehrer, Missionar und Bischof von Regensburg und wurde 1052 heiliggesprochen.

Als erster Bischof gab er die Personalunion zwischen Bischofsamt und dem Vorsteheramt (Abbatiat) des zugehörigen Klosters St. Emmeram auf. Der erste eingesetzte Abt war Ramwod. Dies verhalf dem Kloster zu einem Entwicklungsschub in geistlichen und kulturellen Aktivitäten. Die gewonnene Selbständigkeit beschwor Spannungen mit künftigen Regensburger Bischöfen herauf, die den wirtschaftlichen Verlust durch den Wegfall des Klosters für das Bistum Regensburg rückgängig zu machen suchten. Wolfgangs Wirken blieb ein Vorbild für eine ganze Reihe von Klöstern.

Ab etwa 985 übernahm Wolfgang die Erziehung des bayrischen Herzogssohnes Heinrich, des späteren Kaisers Heinrich II.

Als Reichsbischof folgte Wolfgang dem Ruf des Kaisers zu militärischen Auseinandersetzungen, so gegen König Lothar und dem Italienzug von Otto II., bei dem der Augsburger Bischof Heinrich I. fiel. Nach dem Tod Ottos und aufbrechenden Streitigkeiten um den Thron schlug sich Wolfgang neben anderen Bischöfen auf die Seite Heinrichs von Bayern.

Auf einer Reise zu dem zum Bistum gehörenden Ort Pöchlarn starb Wolfgang am 31. Oktober 994 in der Kapelle des heiligen Othmar in Pupping (Oberösterreich) ? heute Standort des Klosters Pupping ? und wurde nach Regensburg überführt. Er wurde im südlichen Seitenschiff von St. Emmeram bestattet, wo noch heute ein Hochgrab aus dem 14. Jahrhundert zu sehen ist. Anlässlich der Kanonisation 1052 wurde sein Leichnam in die nach ihm benannte Krypta unter dem damals noch im Bau befindlichen Westbau von St. Emmeram übertragen.

xxxWikipedia:

Tassiloplatz

Erstnennung: *1900

Tassilo I. (? 610) war Herzog der Bajuwaren in Baiern. Er regierte in den Jahren von 591 bis 610 n. Chr.
Herzog Tassilo I. stammt aus der Dynastie der Agilolfinger. Tassilo war der Sohn des ersten namentlich bekannten bairischen Herzogs Garibald I. und folgte diesem im Amt. Über seine Mutter Walderada, eine Tochter König Wachos, war er mit den Langobarden verwandt.

Im Jahr 591 wurde Tassilo vom Frankenkönig Childebert über Baiern als rex (König) eingesetzt (Paulus Diaconus).

Er führte kurz nach seiner Amtseinsetzung sowie Mitte der 590er Jahre Feldzüge gegen die Slawen, die in diesen Jahren aus ihrer östlichen Heimat westwärts gewandert und Nachbarn der Baiern geworden waren (Karantanen, Tschechen). Paul Diaconus beschreibt den ersten Feldzug mit folgendem Satz: Er (Tassilo I.) zog alsbald mit Herresmacht ins Land der Slawen und kehrte siegreich und mit großer Beute wieder in sein eigenes Land zurück.

Nach seinem siegreichen Feldzug gegen die vordringenden Slawen im Alpenraum machte Tassilo I. um 595 erneut einen Einfall in das Land der Slawen. Dieser Feldzug endete mit einer Niederlage, da den Slawen die Awaren zu Hilfe kamen. Herzog Tassilo I. verlor bei diesem Feldzug etwa 2000 Krieger.

Tassilo I. konnte in rund 20 Jahren seine Herrschaft im Alpenvorland festigen.

xxxWikipedia:

Welfenstraße

Erstnennung: *1898

Die Welfen sind neben den Kapetingern und den Reginaren das älteste noch existierende Hochadelsgeschlecht Europas. Seit dem 8. Jahrhundert bekannt, erreichte die Dynastie einen ersten Machthöhepunkt im Hochmittelalter im Heiligen Römischen Reich, als sie Herzöge von Bayern und Sachsen sowie als Konkurrenten der Staufer einen Kaiser stellte. In der Neuzeit standen die Welfen erneut im Zenit, als sie zu Kurfürsten und Königen von Hannover sowie zu Königen von Großbritannien und Irland aufstiegen.

Es wird zwischen den älteren und den jüngeren Welfen unterschieden, bei den älteren zudem zwischen den burgundischen (auch Rudolfinger genannt) und schwäbischen Welfen, deren Stammburg bei Weingarten (Altdorf) im Schussental lag. Der verwandtschaftliche Zusammenhang zwischen diesen beiden Linien ist aufgrund der Namensgleichheit wahrscheinlich, aber nicht gesichert. Woher der Name Welf (italienisch: Guelfi, englisch: Guelph) rührt, ist unbekannt. Erst über 700 Jahre nach der urkundlichen Ersterwähnung des frühmittelalterlichen Geschlechts entstand im Spätmittelalter (nach 1485) zur Erklärung dieses Namens die Welfensage.

xxxWikipedia: